



Die
Holzkirchner Symphoniker
fahren mit
Lechner Busreisen

Entdecken Sie unseren **LECHNER**
neuen Doppelstockbus!
BUSREISEN
GMBH

Mit diesem können bis zu **91 Personen** entspannt reisen!
(ersetzt 2 normale Busse)



Irschenberg · **Telefon 08025 - 280 40** · Fax 280 444
info@lechner-busreisen.de · www.lechner-busreisen.de



Holzkirchner Symphoniker

Herbstkonzerte 2014

Wolfgang Amadeus Mozart
Johannes Brahms

Solisten: Matthias Well, Violine
Maria Well, Violoncello

Leitung: Andreas Ruppert





Die Holzkirchner Symphoniker bedanken sich bei
Herrn Bürgermeister von Löwis und der Gemeinde Holzkirchen
für die Unterstützung der musikalischen Arbeit des Symphonieorchesters,

ebenso beim Rektor der Hauptschule Holzkirchen, Herrn Preiß,
für die freundliche Bereitstellung der Probenräumlichkeiten,

sowie beim Bezirk Oberbayern.



Impressum:

Copyright © 2014 by
Holzkirchner Symphoniker e.V.
Dr. Peter Potansky (1. Vorsitzender)

Geschäftsadresse:
Karwendelstr. 3a
83607 Holzkirchen

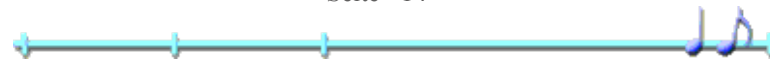
Redaktion:
Eckhard Emde
Dr. Peter Potansky

Werbung:
Rainer Töpel

Gestaltung und Layout:
Eckhard Emde

E-Mail: musikinfo@holzkirchner-symphoniker.de
Internet: www.holzkirchner-symphoniker.de

Nachdruck mit ausdrücklichem Quellenbezug und
Zusendung eines Belegexemplars gestattet.



Holzkirchner Symphoniker - Mitspieler

Violine

Hans-Peter	Bartocha
Clara	Bicanic
Hildegard	Blaß
Anne-Grit	Eisenschmid
Monika	Eisert
Hartwig	Emde
Marlene	Emde
Veronika	Feichtinger
Ulrike	Hanemann
Jochen	Heinz
Sabine	Höllmann
Bilhilde	Huber
Elisabeth	Lainer
Verena	Langer
Maria	Lell
Jens	Moritz
Manuela	Pick
Senta	Preuß
Claudia	Ruppert
Sabine	Streicher
Andrea	Wagner
Laura	Weber

Viola

Franz	Antretter
Theo	Arnsberger
Hubertus	Kirchhoff
Gernot	Klewar
Heidelinde	Partheymüller
Rainer	Toepel
Walter	Zölch

Violoncello

Sophie	Eisert
Eckhard	Emde
Barbara	Findsterwalder

noch Violoncello

Inge	Gollwitzer
Christoph	Jaschke
Joachim	März
Monika	Usbeck
Maria	Volpert

Kontrabass

Hans	Danninger
Stephan	Pflüger
Willi	Schmotz
Richard	Schuerger

Flöte

Franz	Diemer
Ursula	Wilpert

Oboe

Judith	Gottwald
Birgit	Weidinger

Klarinette

Peter	Potansky
Hedwig	Weiss

Fagott

Gernot	Grundmann
Anette	Streib

Trompete

Hans-Joachim	Sieck
Petra	Walter

Horn

Peter	Blania
Thilo	Grust
Markus	Rummeler
Paula	Ruppert

Pauken

Bernd	Haedrich
-------	----------



Audi Service



Service, der begeistert.

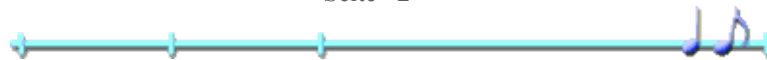
Die faszinierende Kombination aus Sportlichkeit, Innovation und Hochwertigkeit zeichnet jeden Audi aus. Setzen Sie deshalb auch beim Service auf erstklassige Qualität. Wir bieten Ihnen moderne, genau auf Ihr Fahrzeug abgestimmte Diagnose- und Reparaturmethoden. Überzeugen Sie sich selbst – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

100% Service. 100% Audi.

RINNER
... der Service macht's.

Demmeljochstraße 48, 83646 Bad Tölz
Tel.: 0 80 41/78 95-30, Fax: 0 80 41/78 95-40
info@autohaus-rinner.de, www.audi-partner.de/autohaus-rinner

www.holzkirchner-symphoniker.de



Programmfolge

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Menuett C-Dur KV 409

Symphonie Nr. 39 Es Dur KV 543

Adagio-Allegro
Andante con moto
Menuetto. Allegretto
Finale. Allegro

----- PAUSE -----

Johannes Brahms (1833 - 1897)

Konzert für Violine, Violoncello und Orchester a-moll op. 102

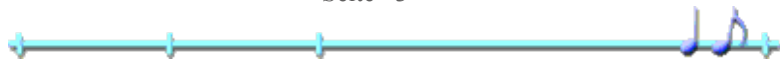
Allegro
Andante
Vivace non troppo

Holzkirchner Symphoniker

Solisten: Matthias Well, Violine
Maria Well, Violoncello

Leitung: Andreas Ruppert

www.holzkirchner-symphoniker.de



Zu den Werken des heutigen Abends

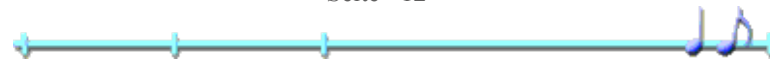
Wolfgang Amadeus Mozart: Menuett C-Dur KV 409

Immer noch sind sich die Musikwissenschaftler uneins darüber, ob Mozart sein Menuett in C-Dur als eigenständiges Werk oder aber als nachträglich in eine bereits vorhandene Symphonie eingefügten dritten Satz komponiert hat. Für letztere These spricht insbesondere die Tatsache, dass Mozart das Werk am 26. Mai 1782 im Rahmen eines Konzerts im Wiener Augarten aufführte, in dem auch die bereits in Salzburg entstandene C-Dur-Symphonie KV 338 gespielt wurde, als erste Symphonie, die Mozart dem Wiener Publikum präsentierte. Diese Symphonie hat im Autograph nur drei Sätze; eine Menuett-Skizze dazu hat Mozart eigenhändig durchgestrichen. Als er die Symphonie für das Wiener Konzert wieder hervorholte, von dem er sich erhebliche Einnahmen versprach, versuchte er natürlich, den Geschmack des Wiener Publikums zu treffen. Dieses aber erwartete in der Regel eine viersätzigige Symphonie, wobei das Menuett in einem eher festlich-pompösen Stil sein sollte, wie ihn Mozart tatsächlich in KV 409 komponierte. Die erste Auflage des Köchelverzeichnisses von 1862 vertritt aber die Auffassung, das Menuett sei, wie es durchaus auch in den Wiener Konzerten üblich war, als eigenständiges Werk aufgeführt worden. Gestützt wird diese Überlegung durch die Tatsache, dass in der Instrumentierung Unterschiede zwischen Symphonie und Menuett bestehen. Nach 1780 hat Mozart übrigens nur noch einmal eine dreisätzigige Symphonie komponiert („Prager“ Symphonie KV 504).

Wolfgang Amadeus Mozart: Symphonie Nr. 39 Es-Dur KV 543

Die Es-Dur-Symphonie ist die erste der letzten drei Symphonien, die Mozart komponierte. Sie entstanden im Jahre 1788 innerhalb von nur sechs Wochen, in einer Zeit, in der das Wiener Publikum von Mozart abzufallen begann, weil seine Musiksprache zu modern, zu wenig gefällig erschien. Gerade die Werke, die uns heute als die Krone des Mozartschen Schaffens erscheinen, enttäuschten die Wiener. So bereiteten sie dem „Don Giovanni“ aus dem Jahre 1787 einen Misserfolg, während er in Prag bejubelt wurde. Ähnlich erging es den Symphonien in Es-Dur, g-moll (die es an Popularität bis in die Handy-Klingeltöne geschafft hat) und C-Dur (Jupiter-Symphonie) aus dem Jahre 1788. Selbst Kennern erschien Mozarts musikalischer Satz als „schwer und künstlich“. Für Mozart bedeutete das, dass sich seine finanziellen Sorgen verschärften, da er als freier Künstler auf die Einnahmen aus den Subskriptionen auf seine Konzerte und auf Aufträge angewiesen war. Er konnte sich denn auch seine Stadtwohnung nicht mehr leisten und musste in die Vorstadt ziehen, in das Haus „Zu den drei Sternen“ im Alsergrund (Währinger Str. 135). Die bedrückenden Umstände dieses sozialen Abstiegs, der auch zu den berühmten Bettelbriefen an den befreundeten Textilunternehmer und Gönner Michael Puchberg führte, der Mozart in dessen letzten drei Lebensjahren Darlehen von 1500 Gulden zuwandte, sind aber in seinen Werken an ...

(Fortsetzung Seite 4)



Unser Dirigent

Andreas Ruppert

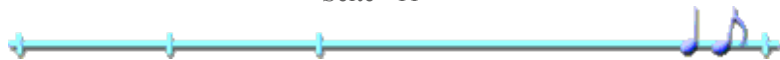


Nähere Informationen:
www.andreas-ruppert.de

Geboren 1969 und aufgewachsen in einer Musikerfamilie - Vater Komponist, Mutter Sängerin und Instrumentalistin -, erhielt Andreas Ruppert ab dem achten Lebensjahr Klavierunterricht und studierte von 1987 bis 1990 an der Münchner Musikhochschule und bei Professor Kurt Eichhorn. Bereits als Student leitete er verschiedene Orchester und Chöre im Münchner Raum. Im Anschluss war Ruppert musikalischer Assistent bei Pult-Stars wie Roberto Abbado, Dimitri Kitajenko und Sir Colin Davis, war beim Bayerischen Rundfunk unter Vertrag, wo er u.a. mit Lorin Maazel, Leonard Bernstein und Carlo Maria Giulini zusammenarbeitete, und hatte Engagements als Korrepetitor mit Dirigierverpflichtung am Oldenburgischen Staatstheater und als Chordirektor und Kapellmeister am Tiroler Landestheater Innsbruck, wo er ein breit gefächertes Opernrepertoire von der „Lustigen Witwe“ bis zu „Moses und Aron“ von Schönberg dirigierte. Bereits seit 1989 ist er der musikalische Leiter der Kurtatscher Musikwochen (Südtirol).

Seit 1999 wirkt er als freischaffender Dirigent und Pianist u.a. an der Volksoper Wien, im Rahmen der Opernfestspiele an der Bayerischen Staatsoper München und am Landestheater Coburg, wo er den Tannhäuser von Richard Wagner dirigierte, bei der Richard-Strauss-Gesellschaft München, wo er - auf Empfehlung von Wolfgang Sawallisch - seit 2002 den Richard-Strauss-Liedwettbewerb begleitet. Ferner konnte man ihn beim Oleg-Kagan-Festival in Wildbad Kreuth als Partner des Klarinettenisten Eduard Brunner und der Cellistin Natalia Gutman ebenso erleben wie bei den Weißenburger Sommerkonzerten, wo er seit 2003 als Pianist und Dirigent in Erscheinung tritt, bei der großen Wiesbadener Silvestergala und seit 2005 regelmäßig als Dirigent des „Orchesters der Nationen“ bzw. der „Europäischen Philharmonica“ bei Opern- und Operettenkonzerten. Als Pianist begleitete er Liederabende unter anderem mit C. Wulkopf, N. Orth und M. Lembeck und ist als Liedbegleiter im In- und Ausland tätig, beispielsweise im Staatstheater Braunschweig, dem Theater in Eger (Tschechien) und dem „Travnewj-Festival“ in Kiev. Im Herbst 2002 wurde er als Dozent an die Musikhochschule Nürnberg-Augsburg berufen, 2008 ging der Lehrauftrag an die LMZ (Leopold Mozart Zentrum) der Universität Augsburg über, verbunden mit der musikalischen Leitung der Opernschule und der Oratorienklasse (zusammen mit Eva Meindl). 2013 wechselte er von dort an die Münchner Musikhochschule.

Seit 1999 ist Andreas Ruppert neben seiner freischaffenden Künstlertätigkeit ständiger Dirigent der Holzkirchner Symphoniker.



Die Holzkirchner Symphoniker



Das Symphonieorchester mit Stammsitz in Holzkirchen wurde im Jahr 1993 gegründet. Es setzt sich aus enthusiastischen Laienmusikern zusammen, die aus den verschiedensten Berufs- und Altersgruppen kommen und die die Freude an der Musikausübung zusammenführt.

In mehreren Konzerten, jeweils im Frühjahr und Herbst, werden die Ergebnisse der intensiven Probenarbeit in der Region südlich von München, im bayerischen Oberland, vorgestellt.

Das abwechslungsreiche Musikprogramm umfasst symphonische Literatur von der Klassik bis zur Moderne. Bekannte Solisten werden vom Orchester zu Solokonzerten eingeladen und wirken bei den Konzerten als Sänger, Violinisten, Cellisten, Klarinetten, Flötisten, Pianisten und Fagottisten usw. mit.

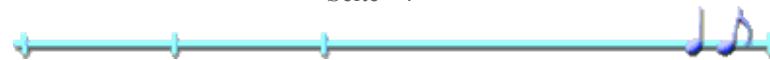
Auch die Salonmusik gehört inzwischen zum festen Repertoire und wird in den nun schon traditionellen Faschingskonzerten aufgeführt.

Jeweils im Juli treten die Mitglieder des Orchesters auch solistisch in kammermusikalischen Besetzungen in einem Kammerkonzert auf.

Die Nachwuchsförderung ist ein besonderes Anliegen des Orchesters. So gibt es seit mehreren Jahren ein eigenes Kinderorchester, welches u.a. auch zum Kammerkonzert das Erlernete in einem eigenen Vorspiel präsentiert.

Konzertreisen nach Avignon, Südfrankreich (1997), Ungarn (2000), Italien (2004), Tschechien (2006), Grasse in Südfrankreich (2009) und Rom (2012) waren für das Orchester besondere Höhepunkte. 2015 planen die Musiker eine Reise in die Provence (F).

Näheres zu unserer 20-jährigen Geschichte ist in unserer 2008 erschienenen Jubiläumsschrift „Holzkirchner Symphoniker – Festschrift zum 15-jährigen Jubiläum“ mit vielen Beiträgen und Bildern beschrieben. Buch mit CD erhältlich an der Konzertkasse oder über den Buchhandel.



keiner Stelle zu merken. Wenn Hermann Kretzschmar die Es-Dur-Symphonie als seine „Eroica“ bezeichnete, so ist dies sicher nicht zutreffend, wenn man an Beethovens Eroica denkt, mit der sie allenfalls die Tonart gemeinsam hat. Heroisch aber ist wohl in gewissem Sinn Mozarts Fähigkeit, sich von seiner schlimmen materiellen Situation mit Hilfe seiner Musik abzuschirmen und so vollkommen unabhängig von ihr seine musikalischen Aussagen zu machen. Die drei Symphonien des Jahres 1788 sind wohl für jene „Academien im Casino“ (in der Spiegelgasse) bestimmt gewesen, die Mozart in einem Brief an Puchberg erwähnt. Von den drei geplanten Akademien kam allerdings nur die erste zustande, die anderen mussten mangels Interesse abgesagt werden. Ein Jahr später dürfte Mozart die eine oder andere seiner letzten drei Symphonien auf einer Konzerttournee nach Dresden und Leipzig aufgeführt haben. Auch das Programm eines Konzerts anlässlich der Kaiserkrönung Leopolds II. im Oktober 1790 führt eine „neue große Simphonie von Herrn Mozart“ auf, bei der es sich um eine aus der Trias der letzten drei handeln dürfte.

Der Musikwissenschaftler Hermann Abert hat von der Es-Dur-Symphonie Mozarts als seiner „romantischen“ Symphonie gesprochen. Richtig daran ist, dass die Romantiker, etwa E.T.A. Hoffmann, sich von dieser Symphonie besonders angesprochen fühlten. Formal allerdings enthält die Symphonie viele barocke Elemente, etwa in der Einleitung zum ersten Satz mit ihren doppelten Punktierungen und den auf- und abwärts jagenden Tonleitern. In dieser Adagio-Einleitung nimmt die dunkle Pracht der Harmonien und die pathetische Grundhaltung die Stimmung der „Zauberflöte“ und Beethovensche Dramatik vorweg. Geradezu finster und unheimlich steigert sich der Ausdruck, wenn die Dissonanzen immer schärfer werden. Dann aber sinkt die Musik, die noch keine wirklichen Themen bringt, ins Stolz-Resignative ab, bevor sich mit dem Allegro-Teil eine ganz andere musikalische Welt öffnet. Der Allegro-Teil beginnt mit einem zarten Thema, das sofort verarbeitet und verschiedenen Instrumentengruppen anvertraut wird. Da hier bereits Elemente einer Durchführung vorliegen, ist die eigentliche Durchführung folgerichtig eine der kürzesten in Mozarts Symphonien überhaupt. Die Reprise verläuft weitgehend regelmäßig und die knappe Coda dient nochmals der Bekräftigung der heroischen Seite des Satzes, die hier durch das Hervortreten der Blechbläser und Pauke einen besonders festlichen Glanz erhält (Abert).

Das Andante con moto ist kammermusikalisch bestimmt. Liedhaft und in kunstvollen Variationen der Melodik beginnt der Satz zunächst nur mit den Streichern, wobei das punktierte Motiv konsequent durchgehalten wird. Durch viele Tonarten wird moduliert, bis hin zum weit entfernten h-moll. Die Holzbläsergruppe ist mit einer „wahrhaft klassischen Feinheit und Durchsichtigkeit“ (Abert) behandelt.

Das höfische Menuett trennt Streicher und Bläser durch jeweils eigenständige Thematik. Eine besondere Rolle spielen dabei die Klarinetten, für die Mozart mit den Brüdern Stadler zwei ausgezeichnete Könnern zur Verfügung hatte, auf deren Fähigkeiten er vielleicht hinweisen wollte. Die Klarinetten, die in der alpenländischen Volksmusik eine besondere Rolle spielten, geben konsequenterweise im Trio mit ihrem charakteristisch leiernden Thema den Ton an. Von allen vier Sätzen ist es wohl dieser, der am meisten von Haydns späten Symphonien inspiriert ist. ...

(Fortsetzung Seite 5)



Das Finale wurde wegen seines lakonischen Schlusses, der so ganz anders ist als die festlichen Abschlüsse anderer Symphonien, gelegentlich herb kritisiert. Als Beispiel möge das Urteil des Schweizer Musikhistorikers Hans Georg Nägeli aus dem Jahr 1826 stehen, der dem Satz attestiert, er sei „in den letzten zwei Takten so stillos unschließend, so abschnappend, daß der unbefangene Hörer nicht weiß, wie ihm geschieht.“ Das alles bestimmende Sechzehntel-Motiv des Satzes führt in der Tat in den Schlusstakten zu einem kurzen Wirbelwind, mit dem der Satz plötzlich einfach aus ist. Zuvor hatte der Satz seine Motive aus einfachen Kontertanz-Melodien gewonnen, die allerdings thematisch und harmonisch außerordentlich kunstvoll verarbeitet werden.

Johannes Brahms: Konzert für Violine, Violoncello und Orchester a-moll op. 102

Das im Jahr 1887 in Thun im Berner Oberland entstandene so genannte Doppelkonzert ist das letzte Orchesterwerk von Johannes Brahms. An die befreundete Clara Schumann schrieb er Mitte August 1887: „Von mir kann ich Dir recht Drolliges erzählen. Ich habe nämlich den lustigen Einfall gehabt, ein Konzert für Geige und Cello zu schreiben. Wenn es einigermaßen gelungen ist, so könnte es uns wohl Spaß machen. Du kannst Dir wohl vorstellen, was man in dem Fall alles angeben kann – aber stelle es Dir nicht zu sehr vor. Ich habe das hinterher auch gedacht, aber da war’s fertig. Ich hätte den Einfall an jemanden abtreten sollen, der die Geige besser kennt als ich...Es ist doch etwas anderes, für Instrumente zu schreiben, deren Art und Klang man nur so beiläufig im Kopf hat, die man nur im Geiste hört – oder für ein Instrument schreiben, das man durch und durch kennt; - wie das Klavier, wo ich durchaus weiß, was ich schreibe und warum ich so oder so schreibe. Nun wir wollen’s abwarten. Joachim und Hausmann wollen es probieren.“

Der Kontakt mit dem befreundeten Geiger Joseph Joachim war seit einiger Zeit sehr locker gewesen, wohl, weil Brahms in Joachims Scheidungsaffäre die Partei von dessen Frau ergriffen hatte. Das Konzert, das Joachim dann mit dem Cellisten seines Streichquartetts, Robert Hausmann, unter der Leitung des Komponisten im Gürzenich in Köln zur Uraufführung brachte, war wohl auch als – gerne akzeptierte – Versöhnungsgeste von Seiten Brahms‘ an den Freund gedacht.

Wenn das sehr erfolgreiche Werk heute ein wenig im Schatten der Symphonien und anderen Konzerte von Brahms steht, so kann das sicher nicht daran liegen, dass es, wie der Kritiker und Brahmsfreund Hanslick meinte, „mehr die Frucht eines großen kombinatorischen Verstandes, als eine unwiderstehliche Eingebung schöpferischer Phantasie und Erfindung“ ist. Wenn man die Ausdruckswärme der Themen, die enge Verwobenheit der beiden Soloinstrumente und schließlich, im letzten Satz, die Virtuosität betrachtet, die aus dem fast tänzerischen Thema resultiert, so wird man hier nicht anders als von einem Meisterwerk sprechen können. ...

(Fortsetzung Seite 7)



Die Solisten: Maria und Matthias Well



Die Geschwister Maria und Matthias Well stellen die dritte Generation einer Musikerdynastie dar, deren bekannteste Vertreter die Biermösl-Blosn und die Wellküren sind.

Maria Well (Violoncello) begann ihre musikalische Ausbildung im Alter von sechs Jahren bei Emmerich Bünemann. Ihr Studium an der Hochschule für Musik und Theater München, das sie schon mit 16 Jahren als Jungstudentin begann, schloss sie im Mai 2013 mit Auszeichnung ab.

Derzeit befindet sie sich im Masterstudium. Zahlreiche Auszeichnungen, etwa beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ auf allen Ebenen, beim Kulturkreis Gasteig (1. Musikpreis und Publikumspreis) und beim Lions-Club München (1. Preis beim Musikwettbewerb) unterstreichen ihren Rang. Sie besuchte Meisterkurse namhafter Cellisten, u.a. bei Wolfgang Böttcher, Anner Bylsma, Marc Coppey, Natalia Gutman, Daniel Müller-Schott und Wen-Sinn Yang. Zudem erhielt sie Kammermusikunterricht u.a. bei Zakhar Bron, Anna Kandinskaya, Sonja Korkeala und Hariolf Schlichtig. Bei Solokonzerten u.a. mit den Bad Reichenhaller und Münchner Philharmonikern führte sie Werke von Dvořák, Elgar, Gulda, Haydn, Lalo und Tschaikowsky auf. Kammermusikauftritte absolvierte sie mit Arabella Steinbacher, im Rahmen der Odeon-Konzerte München und mit dem Pianisten und Komponisten Gregor Mayrhofer, dessen zahlreiche Werke für Violoncello sie zur Uraufführung brachte. Maria Well wird von Yehudi Menuhin Live Music Now und von der Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg gefördert. Sie spielt ein Guadagnini-Cello.

Ihr Bruder **Matthias Well (Violine)**, mit dem sie oft zusammen musiziert, erhielt seinen ersten Geigenunterricht mit vier Jahren. Mit 16 Jahren erhielt auch er einen Platz als Jungstudent an der Münchner Musikhochschule bei Sonja Korkeala. Seit 2010 ist er Stipendiat bei Yehudi Menuhin Live Music Now und seit Sommer 2011 studiert er an der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof. Mikyung Lee. Meisterkurse besuchte er u.a. bei Daniel Müller-Schott, Baiba Skride, Zakhar Bron und Julia Fischer. Beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ gewann er mehrere Preise auf Regional-, Landes- und Bundesebene, sowohl in Solo- als auch in Duowertungen, hochschulintern gewann er einen zweiten Preis bei einem Instrumentenwettbewerb. Als Solist wirkte er bei den Bad Reichenhaller und Münchner Philharmonikern mit.

Schon seit seinem vierten Lebensjahr ist er bei Auftritten und Konzerten der Familie Well (Biermösl-Blosn) und mit Gerhard Polt aufgetreten.



Lust auf Mitspielen?

Liebe Laienmusiker!

Jeder ist willkommen, der interessiert ist an symphonischer Musik und ein Instrument spielen kann. Geprobt wird jeden Montag ab 19:30 Uhr in der Aula der Mittelschule Holzkirchen, Baumgartenstraße.

Am besten einfach in der Probe mitspielen. ==> **Wir warten auf Dich!**

KinderOrchester

Die Holzkirchner Symphoniker bieten jungen Musikern von 6 bis 14 Jahren die Möglichkeit, erste Erfahrung mit dem Ensemblespiel zu machen -

auch als Vorbereitung für das „große“ Orchester.

Willkommen sind neben Streichern (Geige, Bratsche, Cello, Kontrabaß) auch Bläser (Oboe, Klarinette, Querflöte, Horn, etc.).

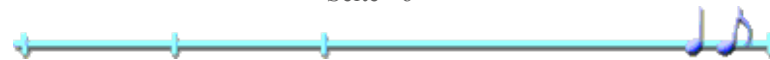
Proben:

Jeden Montag von 18.00 bis 19.00 Uhr in der Aula der Mittelschule Holzkirchen
Meldungen unter 08025/91791 (Elisabeth Lainer, Leitung)
oder einfach zur Probe vorbeikommen.

Der Terminkalender der Holzkirchner Symphoniker im 1. Halbjahr 2015

Was	Wo	Wann
Weihnachtsfeier mit Darbietungen des Kinderorchesters	Aula Mittelschule Holzkirchen	Mo, 22.12.2014 19:30 Uhr
Faschingskonzerte	Holzkirchen, Kultur im Oberbräu	Sa, 31.1., 20:00 Uhr
	Bad Tölz, Kurhaus	So, 1.2., 19:30 Uhr
Mitgliederversammlung	Aula Mittelschule Holzkirchen	Mo, 16.3., 21:00 Uhr
Frühjahrskonzerte	Holzkirchen, Kultur im Oberbräu	Sa, 9.5., 20:00 Uhr
	Bad Aibling, Novalishaus	So, 10.5., 19:30 Uhr
	Bad Tölz, Kurhaus	So, 17.5., 19:30 Uhr
Musikwochenende	Kloster Baumburg, Altenmarkt/Alz	12.-14. Juni

www.holzkirchner-symphoniker.de



Solarenergie selbst nutzen.



ESS GbR

Gewerbering 2
D - 83624 Otterfing
Tel +49 (0) 80 24 - 47 010 - 0
Fax +49 (0) 80 24 - 47 010 - 20

info@ess-solar.de
www.ess-solar.de



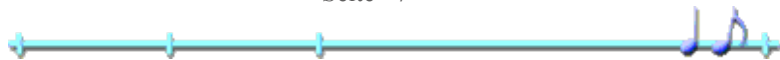
Elektrotechnik | Solartechnik | Service



Unser Fachbetrieb konzipiert und installiert Ihre Anlage.

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DER DONAUER SOLARTECHNIK VERTRIEBS GMBH

www.holzkirchner-symphoniker.de



Die Soloinstrumente müssen zu einer einzigen, homogenen Stimme zusammenwachsen – nicht umsonst hat Brahms von einer „achtsaitigen Riesengeige“ gesprochen, als er das Werk charakterisierte. Es wurde sogar darüber spekuliert, ob sich Brahms nicht als das Cello neben der Geige Joachims sah und damit die enge Freundschaft zwischen ihnen betonen wollte. Brillanz und effektvolle Attitüde treten in dem Werk zugunsten von Innigkeit und leuchtenden Farben zurück, wobei allerdings die technischen Schwierigkeiten für die Solisten durchaus beträchtlich sind.

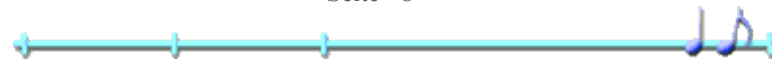
Formal folgt das Konzert dem dreisätzigen klassischen Typ. Allerdings zeigt schon der Beginn des Allegros die eigenwillige Fantasie des Komponisten: nach vier Tutti-Takten beginnt das Cello mit einem Rezitativ, dem sich die Solovioline erst fünf Takte später hinzugesellt. Erst nach der Kadenz der Solisten stellt das Orchester das energische Hauptthema und das kantable Seitenthema vor. Spannend ist es nun, zu beobachten, wie sich die Themen keineswegs unverändert wiederholen, sondern bei jedem neuen Auftauchen variiert und entwickelt werden. Dennoch gilt auch hier, was Schönberg, ein großer Brahms-Verehrer, in seinem Essay *Brahms the Progressive* so formulierte: „Form in der Musik dient dazu, Faßlichkeit durch Erinnerbarkeit zu bewirken.“ Die Soloinstrumente dürfen in diesem Satz zuweilen monologisieren, dann wieder in enger Gemeinsamkeit auftreten. Interessant ist auch, dass das dritte Thema eindeutig Bezug nimmt auf das a-moll-Violinkonzert von Viotti (1755-1824), dessen Thema dann eine eigenständige Entwicklung nimmt. Am Ende des Satzes haben schließlich die Solisten nochmals das Wort, um die Geschichte, die dieser Satz musikalisch erzählt, zu Ende zu führen.

Besonders eingängig ist das Thema des zweiten Satzes, dessen Andante Züge einer Ballade hat. Weit ausschwingende Kantilenen und ein in Holzbläserfarben getauchter konzertanter Dialog der Solisten im Mittelteil bestimmen den Charakter des Satzes. Dass Clara Schumann diesen Satz als „nicht so recht zu Herzen gehend“ bezeichnete, bleibt angesichts der romantischen Gefühle, die er ausdrückt, unverstänlich.

Das Vivace non troppo des letzten Satzes trägt unverkennbar Züge des Ungarisch-Zigeunerhaften, das Brahms außerordentlich schätzte (vergleiche seine Ungarischen Tänze!). Vital und schwungvoll ist der Satz eine lebhaft, dabei aber höchst kunstvolle Bursche. Der geistvoll tänzerisch akzentuierte Satz als traditionelles Kehraus-Rondo wird im Wesentlichen von den Solisten dominiert; das Orchester beschränkt sich auf Begleitung und Zwischenspiele.

Zu Brahms' Lebzeiten war das Konzert nicht unbedingt ein „Renner“ - Brahms' enger Freund, der Chirurg Theodor Billroth, fand es „trotzlos, langweilig, die reine Greisenproduktion“ (Brahms war 54 Jahre alt!) - , heutzutage aber zählt es zu den am meisten gespielten Werken des Komponisten.

Peter Potansky



Ganz Ohr für Sie

Dr. Winfried Huber



- Facharzt für HNO - Krankheiten
 - Stimm- und Sprachstörungen
 - Allergologie
 - Homöopathie
 - Naturheilverfahren
 - Sportmedizin
 - Akupunktur
 - Chirotherapie
- Belegarzt am Krankenhaus Agatharied und am Krankenhaus Bad Tölz
- Ambulante Operationen
- Laserchirurgische Eingriffe

PRAXIS	Mo	7.00 - 12.00 Uhr	14.00 - 17.00 Uhr
Münchener Str. 7e	Di	8.00 - 12.00 Uhr	14.00 - 19.00 Uhr
83607 Holzkirchen	Mi	8.00 - 12.00 Uhr	14.00 - 17.00 Uhr
Tel.: 08024/ 3210	Do	8.00 - 12.00 Uhr	16.00 - 19.00 Uhr
Fax.: 08024/ 7274	Fr	8.00 - 15.00 Uhr	sowie nach Vereinbarung

www.hno-holzkirchen.de

Jetzt auch in Miesbach, Bahnhofplatz 3 (über der Bienenapotheke), Tel.: 08025-9971199
Internet: www.hno-miesbach.de